

„Berührungsängste hatte ich nie“

Schauspielerin Barbara Sukowa über ihre Rollenwahl, den neuen Film „Wir beide“ und Intimität vor der Kamera

Frau Sukowa, Sie haben gleichermaßen mit Regisseurinnen und Regisseuren zusammengearbeitet. Was ist anders, wenn ein Mann einen Film über die Liebe zweier Frauen macht?

Ich werde immer wieder nach den Unterschieden gefragt, aber das war für mich nie ein Thema. Einzig zählt für mich, ob jemand Talent hat. Auffallend finde ich, dass homosexuelle Männer Frauenfiguren besonders einfühlsam beschrieben haben, aber anders. Mich hat es gereizt, dass ein junger heterosexueller Mann diese Liebesgeschichte zwischen zwei älteren homosexuellen Frauen machen wollte. Filippo (Meneghetti, d. Red.) hat knapp sechs Jahre an der Finanzierung gearbeitet, und danach konnte es auch nicht gleich losgehen, weil ich wegen Dreharbeiten an einer Serie längere Zeit okkupiert war und meine Kollegin Martine Chevallier erkrankte. Aber er hat auf uns gewartet.

Der weibliche Blick im Kino hat sie gleichwohl stark geprägt. Sie haben viel mit Margarethe von Trotta zusammengearbeitet.

Wir sind beide neugierig, behaupten nicht zu Beginn der Dreharbeiten, dass wir alles wissen, und lesen gerne über geschichtliche Hintergründe. Zudem haben wir uns eine gewisse Offenheit bewahrt und gehen auch mal Risiken ein wie mit dem Film „Hannah Arendt“. Und Margarethe war Schauspielerin, und weiß, was man als Schauspieler für Probleme hat und wie man mit einem Schauspieler umgeht.

Als von Trotta in den 80er Jahren mit Angela Winkler und Hanna Schygulla „Heller Wahn“ drehte, war Homosexualität noch tabuisiert. Hätten Sie sich auch damals schon vorstellen können, eine lesbische Frau zu spielen?

Ich hätte Nina immer spielen können. Berührungsängste hatte ich nie. Allerdings hat mich gerade Meneghettis Geschichte gereizt, weil die Heldinnen schon älter sind. Geschichten mit jungen Lesben bergen die Gefahr, Männer zu stimulieren. Bei den älteren Frauen geht es nicht mehr um den Körper, vielmehr um Intimität und Liebe, das ist was ganz Universelles.

Wie stehen Sie überhaupt zu Intimität und Sex vor der Kamera?

Zum Glück bin ich auch aus dem Alter raus, dass man mich das nicht mehr oft fragen wird. Aber generell kommt es darauf an, ob so eine Szene mir unerlässlich



Barbara Sukowa

ZUR PERSON



Barbara Sukowa (r.) mit Martine Chevallier in „Wir beide“

Barbara Sukowa, geboren 1950 in Bremen, stand nach dem Besuch des Max Reinhardt-Seminars in Berlin oft im Theater auf der Bühne. Zur gefeierten Schauspielerin wurde sie als „Mieze“ in Rainer Werner Fassbinders Fernsehserie „Berlin Alexanderplatz“ und als Luxus-Prostituierte „Lola“. In den 80er Jahren startete sie zudem eine zweite Karriere als Sängerin. Ihre letzten großen Rollen hatte die vielfach ausgezeichnete Schauspielerin in Produktionen von Margarethe von Trotta als Hildegard von Bingen und Hannah Arendt.

erscheint. Wenn ich eine romantische Beziehung zwischen zwei Menschen zeigen will, ist mir es lieber, dass mir ein bisschen Freiraum für meine eigene Fantasie gelassen wird und ich nicht den Leberfleck und die Haare sehen muss, wo ich sie nicht sehen will.

Was für eine Frau ist die Nina in „Wir beide“?

Nina ist eine komplexe Figur. Anfangs macht sie einen sehr mutigen Eindruck. Sie hat keine

Angst, ihre Liebe zu verstecken, und viel in diese Liebesbeziehung investiert. Sie ist aus der Großstadt in die Provinz gezogen, das ist ein Opfer für die Freundin. Und seit Jahren hofft sie, dass Madeleine endlich ihren Kindern von ihrer heimlichen Beziehung erzählt. Aber Madeleine schweigt noch nach dem Tod ihres Mannes. Und als dann Madeleine nach einem Schlaganfall von ihren Kindern abgeschirmt wird, respektiert Nina diese Kontaktperrre, weil

in „Wir beide“ von Filippo Meneghetti, der am 6. August in die Kinos kommt, spielt Barbara Sukowa eine lesbische Seniorin.

ein paar Freunden den Film angeschaut. Ich konnte mir nicht so recht vorstellen, dass 25-Jährige so ein altes Werk und ein so deutsches Thema interessieren würden und war gespannt auf die Resonanz. Tatsächlich waren die jungen Leute begeistert. Das hat mich gewundert, ich sollte mir den Film wohl noch mal anschauen.

sie sich einen Liebesbeweis wünscht und das Gefühl hat, dass Madeleine selbst mit ihren Kindern reden sollte.

Eine Ihrer erfolgreichsten Filmfiguren war die Marianne in „Die bleierne Zeit“. Wie sehen Sie sie nach so langer Zeit? Puh, das ist so lange her! Vor einiger Zeit hat sich mein jüngster Sohn, der in New York studiert und Regisseur werden will, mit

„Man denkt zwar, ich hätte viele Filme gedreht, aber eigentlich sind es doch wenige“

keiner anderen Stadt so lange gelebt, da bleibt man dann irgendwann. Ich wohne in einem faszinierenden Stadtteil in Brooklyn. Man hat das Gefühl, in New York ist noch nicht alles so fertig, es sieht immer noch so aus, als könnte irgendwann noch mal was Neues kommen.

Sie leben seit vielen Jahren in New York. Was fasziniert Sie an dieser Metropole?

Ein großer Teil meiner Familie lebt in New York, und ich habe in

Manche Kolleginnen wie beispielsweise Corinna Harfouch sagen, dass sie momentan nicht verwöhnt sind, was eine anspruchsvolle Regie angeht. Wie ist das bei Ihnen? Ich habe immer eine gute Hand bei der Auswahl meiner Projekte gehabt. Man denkt zwar, ich hätte viele Filme gedreht, aber eigentlich sind es doch wenige. Zum Glück geht es für mich beim Film nicht darum, über die Runden zu kommen. Ich kann mich immer auf die Anfragen konzentrieren, die mir als eine Chance, als etwas Gutes erscheinen.

Wie beurteilen Sie die aktuelle Situation älterer Schauspielerinnen in Ihrem Alter? Ich glaube, die Fernsehserien haben sich diesbezüglich positiv ausgewirkt, weil man da doch öfter ältere Frauen sieht. Und wir sind ja auch Konsumenten und Kinogängerinnen, das hat die Filmwirtschaft spitz gekriegt.

Das Gespräch führte Kirsten Liese



Böhmisches Bäderdreieck

Mehr als 100 Heilquellen, malerische Parks und historische Gebäude sind wie geschaffen, Körper und Seele während dieser Kurzeisen zu verwöhnen. Erleben Sie die schönsten Kurorte des böhmischen Bäderdreiecks und profitieren Sie von den CUP VITAL-Vorteilen! Sie wohnen in einem 3- bis 5-Sterne Hotel Ihrer Wahl mit Restaurant sowie Kur- und Wellnessbereich. Mit der Taxiabholung von zu Hause beginnt Ihr Kur-Urlaub bereits bei der Anreise.

Im Hotel erhalten Sie 20 Kuranwendungen nach ärztlicher Vorgabe, z. B. klassische Massage, Inhalation oder Perlbäder. Tanken Sie neue Lebensenergie durch eine Trinkkur, die je nach Zusammensetzung des Heilwassers eine nachweislich heilende Wirkung hat. Die Quellen im Böhmischen Bäderdreieck sind in ihrer Unterschiedlichkeit weltweit einmalig.

Das Heilbad Joachimsthal unterscheidet sich von den anderen Bädern durch die hohe Radonkonzentration in seinen mineralhaltigen Heilquellen. Daher ist es das wirksamste Radonbad der Welt. Der Kurarzt erstellt anhand einer Eingangsuntersuchung für jeden Gast einen individuellen Behandlungsplan mit 11 Radonbädern und 15 weiteren Anwendungen. Radonbäder verbessern die Mobilität der Gelenke, wirken entzündungshemmend und senken hierdurch den Bedarf an Schmerzmitteln. Auch nach Abschluss der Kur lindern sie noch 8 - 10 Monate lang spürbar die Schmerzen.

Eingeschlossene Leistungen:

- Hin- und Rückreise im CUP VITAL Service-Taxi inkl. Haustürabholung und Kofferservice
- 13 Übernachtungen inkl. Halbpension in einem Hotel Ihrer Wahl in Marienbad, Franzensbad, Karlsbad oder Joachimsthal (inkl. Vollpension) - Bitte den ausführlichen Prospekt anfordern!
- 20 Kuranwendungen nach ärztl. Vorgabe, z. B. trockenes Gasbad, Perlbäder, klassische Massage, Inhalation, Gasinjektion u.v.m. - in Joachimsthal 26 Kuranwendungen davon 11 x Radonbad
- CUP VITAL-Vorteile in Marienbad und Franzensbad, z. B. Begrüßung durch deutschsprachige CUP VITAL Reiseleitung, freie Fahrt in den Marienbader Stadtbussen, deutschsprachige Führung im Kurviertel, Notbereitschaft und medizinische Betreuung, Rabatt auf den Eintritt ins städt. Schwimmbad u.v.m.
- HOTEL-BONUS für CUP VITAL-Gäste z. B. täglicher Mittagssnack und weitere Anwendungen in einigen Hotels inklusive

Reisezeitraum:	Reisepreis pro Person:
30.08. - 22.11.2020	3*-Hotel ab 878 €
17.01. - 21.11.2021	4*-Hotel ab 938 €
Anreise 14-tägig am Sonntag, Abreise Samstag	5*-Hotel ab 1674 €
Kurtaxe ca. 2 € p. P. / Tag vor Ort zahlbar.	EZ-Zuschläge (Hotel- und Saisonabhängig)

Information & Anmeldung
0800 / 287 84 82
leserreisen@dumont.de

Veranstalter:
CUP Touristic GmbH
Marcusallee 7a
28359 Bremen

Die M.DuMont Schauberg Expedition der Kölnischen Zeitung GmbH & Co. KG tritt ausschließlich als Medienpartner auf. Die Bewerbung stellt nur einen Teil der Leistungen unserer Reisepartner dar. Die ausführlichen Reiseleistungen/Informationen finden Sie im Flyer des Veranstalters.

Kölner Stadt-Anzeiger
LESERREISEN

Böhmische Rundschau

www.ksta.de/leserreisen
www.rundschau-online.de/leserreisen

Rock-Produzent Birch gestorben

Verantwortlich für Erfolgsalben von Deep Purple und Iron Maiden

Der britische Erfolgsproduzent Martin Birch, der durch seine Arbeit mit Deep Purple, Iron Maiden und anderen Rockbands berühmt wurde, ist im Alter von 71 Jahren gestorben. Das gab der Musiker David Coverdale am Sonntag bekannt.

„Schweren Herzens habe ich gerade bestätigt bekommen, dass mein lieber Freund und Produzent Martin Birch gestorben ist“, schrieb Coverdale auf Twitter. Der Sänger hatte in seiner Zeit mit Deep Purple und dann

als Frontmann der Band Whitesnake mit Birch zusammengearbeitet. Zur Todesursache machte Coverdale keine Angaben.

Der 1948 in Surrey geborene Birch zeichnete als Produzent und Toningenieur vor allem in den 70er und 80er Jahren für unzählige Erfolgsalben verantwortlich. Zu seinen bekanntesten Werken zählen Rock- und Heavy-Metal-Klassiker wie „Deep Purple In Rock“ von Deep Purple, „Long Live Rock 'n' Roll“ von Rainbow, „Heaven and Hell“

von Black Sabbath und „The Number Of The Beast“ von Iron Maiden.

Schon in den 60ern hatte Martin Birch für Fleetwood Mac am Mischpult gesessen. Auch Gary Moore, Jeff Beck und der ehemalige Scorpions-Gitarrist Michael Schenker nutzten die Dienste des Soundprofis.

Nach dem Album „Fear Of The Dark“, seinem zehnten mit Iron Maiden, hatte sich Birch 1992 aus dem Musikgeschäft zurückgezogen. (dpa)